



Fotos: Klaus Lachenmaier

Rotwild und Waldbau im Einklang

Wo ein Wille ist, gibt's tagaktives Rotwild

Im schwäbischen Allgäu, nahe der bayerischen Grenze, liegt eines der fünf offiziellen Rotwildgebiete in Baden-Württemberg. Wie sich herausstellt ein besonderes Gebiet, dessen Bewirtschaftung in jeder Hinsicht Schule machen sollte.

Es ist Anfang August, einer der wenigen Sommertage im schwäbischen Allgäu. René Greiner (LJV-Bereichsleitung Wildtiermanagement und Naturschutz) und Klaus Lachenmaier (LJV-Referent für Wildbiologie und Wildtierforschung) sind der Einladung zu LJV-Präsidiumsmitglied Peter Lutz und Revierförster Axel Weigele ins Rotwildgebiet „Allgäu“ in die Adelegg gefolgt. Die naturschutzfachlichen Besonderheiten des Gebiets haben aufhorchen lassen und Positivbeispiele eines funktionierenden Rotwildmanagements sind in der aktuellen Diskussion rund um die größte heimische Säugtierart von enormer Bedeutung. Wie geht man in der Adelegg mit dem Rotwild um und welche weitere Arten profi-

tieren davon? „Als ich 2004 als Förster für eine Großprivatforstverwaltung hier angefangen habe, hatten wir Probleme mit dem Rotwild. Das Rotwildgebiet stand aufgrund massiver Schältschäden zweimal sogar kurz vor der Auflösung“, erinnert sich Axel Weigele. Das konnte so nicht weitergehen, denn für den Forstmann ist klar: „Für mich gehören Wald und Wild zusammen“.

Das Rotwildgebiet im Landkreis Ravensburg umfasst ca. 3.800 ha, davon rund 1.600 ha im Kerngebiet in der Verantwortung von Weigele. Um Schäden in den Griff zu bekommen, einen rentablen Erwerbsforstbetrieb aufzubauen und das in Einklang mit weiteren naturschutzfachlichen Zielen zu bringen, mussten gleich zwei Bewirt-

schaffungsformen grundlegend umgestellt werden: Forstwirtschaft und Rotwildbewirtschaftung. Eine der größten Herausforderungen ist mit Sicherheit die Topographie des Gebiets, was laut Weigele allerdings in beiden Bereichen zum Vorteil genutzt wurde. Bei der Umstellung der Forstwirtschaft ging es am Anfang vor allem um die Durchforstung der geschälten Waldbestände. „Licht, Licht und nochmal Licht“, betont der Förster, „wir haben konsequent durchforstet und dann kamen wir da die nächsten Jahre nicht mehr rein – dann hast Du Ruhe“. In steilem Gelände wurden Seilbahnen eingesetzt, wodurch Lichtschneisen entstanden sind, auf denen es nun grünt. Und wo das Gelände zu steil

und unwegsam ist? „Da stehen 180 Jahre alte Buchen drin []. Da klopfen wir nicht rein und hauen die für ein paar Euro raus. Die übergibst du der Natur.“

Um das gesamte Ergebnis dieser Umstellung zu verstehen, muss man parallel die veränderte Rotwildbewirtschaftung anschauen. Eines stellt Axel Weigele klar: „Rotwild ist die Leittierart. Anders geht's nicht.“ Die viel zu kleinen Pirschbezirke von damals wurden aufgehoben. „Du kannst nur groß denken und einer muss sagen, wo es lang geht“, so der Forstmann. Im Fall der Adelegg hat man sich viel mit anderen Gebieten beschäftigt und die funktionierenden Bausteine übernommen. In einer Rotwild AG und mit dem Rotwildsachverständigen der KJV stimmt man sich intensiv ab. Daraus ist auch ein genehmigtes Fütterungskonzept für den Winter entstanden, vor allem um Schältschäden zu vermeiden. Darüber hinaus besteht das Rotwildmanage-

ment im Wesentlichen aus fünf Bausteinen:

» Intervalljagd

Gestartet wird im Mai mit Schmaltieren und Schmalspießern. Das nächste Intervall konzentriert sich auf Ende August/Anfang September. Im dritten Intervall werden ab Mitte Oktober bis Anfang November ein bis zwei Drückjagden durchgeführt. Dann herrscht Ruhe. Andere Wildarten werden ebenfalls nur in der Zeit der Intervalle bejagt. Das Ganze wird nach Absprache flexibel gehandhabt. Wichtig: Allein schon aus jagdpraktischen Gründen (u.a. Hilfe bei Wildbergung) werden vorrangig Sammelansätze durchgeführt, meist an zwei Tagen hintereinander. Dadurch kann zudem sehr konzentriert und effizient eine Revierecke abgedeckt werden. Nach Möglichkeit werden Kalb-Altier-Doubletten angestrebt. Im Januar wird das Kerngebiet nicht mehr bejagt.

» Keine Nachtjagd auf Rotwild

Rotwild benötigt Ruhe, vor allem auch auf den Äsungsflächen. Durch Nachtjagd werden laut Förster Weigele nur Schäden provoziert. Außerdem verweist er und Peter Lutz auch hier auf die schwierige Situation beim Bergen des Wildes in anspruchsvollem Gelände.

» Keine Kirrjagd

„Als ich hier angefangen habe, waren überall Kirrungen. Da hast Du überall Schältschäden.“ Aufgrund dessen hat Axel Weigele in seinem Beritt die Kirrjagd eingestellt, dadurch entstehen auch keine „Wartebereiche“ mit Schäden.

» Äsungsflächen

Entlang der Durchforstungsschneisen (Seilbahnstrecken) kommt frisches Grün sowie Naturverjüngung auf. Diese Strukturen durchziehen das gesamte Gebiet. Hinzu kommen „begrünte“

DAS AUKTIONS-SPEKTAKEL

AUF

AUCTIONIA

VIELE AUKTIONEN

STARTPREIS
1€

BIS AUKTIONSENDE OKTOBER 2021

Blaser Repetierbüchse R8 Ultimate Carbon
Kaliber .308 Win.

VK € 6.999,-

BRANDNEUES MODELL
LOCHSCHAFT AUS CARBON
STARTPREIS
1€

Wärmebild-Vorsatzgerät Leica Calonox Sight



VK € 3.949,-

STARTPREIS
1€

Rep.-Büchse CZ 557 Luxus, Kaliber 6,5x55



VK € 1.068,-

STARTPREIS
1€

Waldwege, die regelmäßig (zur Verjüngung) gemulcht werden. Auf einigen der Flächen herrscht absolute Ruhe, hier wird auch nicht gejagt.

» **Ruhezonen**

Topographisch bedingt, gibt es etliche Ruhezonen, in denen (mit Ausnahme der Drückjagden) weder gejagt wird, noch forstwirtschaftliche Aktivitäten stattfinden. Hinzu kommt der Teil der Äsungsflächen, welcher nicht bejagt wird. Auch hier wird das Ganze in Abhängigkeit von der aktuellen Vegetation und den Umständen flexibel umgesetzt.

Insgesamt hat die Umstellung der Wald- und Wildbewirtschaftung dazu geführt, dass Rotwild tagaktiv Äsungsflächen aufsucht, es keine Schäl Schäden gibt, der Abschussplan im Wesentlichen erfüllt wird und gleichzeitig rentable Forstwirtschaft betrieben wird. Aufgrund der Durchforstungen und dem damit verbundenen Licht gedeiht eine üppige Naturverjüngung. „Wir hatten viele geschälte und geschädigte Bestände. Wir stehen jetzt wirtschaftlich viel besser da, weil die schlechten Bäu-

Es ist Zeit für Veränderung

Der bisherige Umgang mit dem Wappentier des Landes ist wildbiologisch falsch und nicht mehr zeitgemäß. Das ist Fakt. Der Landesjagdverband setzt sich für einen wissenschaftlichen Weg ein. Daher haben wir in dieser Sonderausgabe von JAGD in BW zum Thema Rotwild dem FVA-Wildtierinstitut auch viel Platz eingeräumt, um über die laufenden Projekte berichten zu können. Deren Ziel ist es, das Rotwildmanagement in Baden-Württemberg neu aufzustellen, basierend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Mit dem Artikel über das Rotwildmanagement in der schönen Adelegg wollen wir aufzeigen, dass es funktionieren kann. Wald mit Wild ist möglich. Auch im Rotwildgebiet Südschwarzwald gelingt dieser Spagat. Wo ein Wille ist, ist also auch ein Weg. Mit der Änderung der Rotwild-Richtlinie konnten erste Erfolge beim Ringen um den richtigen Umgang mit der größten heimischen Schalenwildart erreicht werden. Das hat uns gezeigt: Es lohnt sich zu kämpfen! Doch wir bleiben nicht stehen. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der laufenden Projekte, die Best-Practice-Beispiele aus dem Land und die vom Land selbst gesteckten Ziele im Bereich des Biotopverbundes und der Biodiversität müssen zu einer Neufassung der Rotwild-Verordnung führen und in diese einfließen. Dafür kämpfen wir auch in der kommenden Zeit.

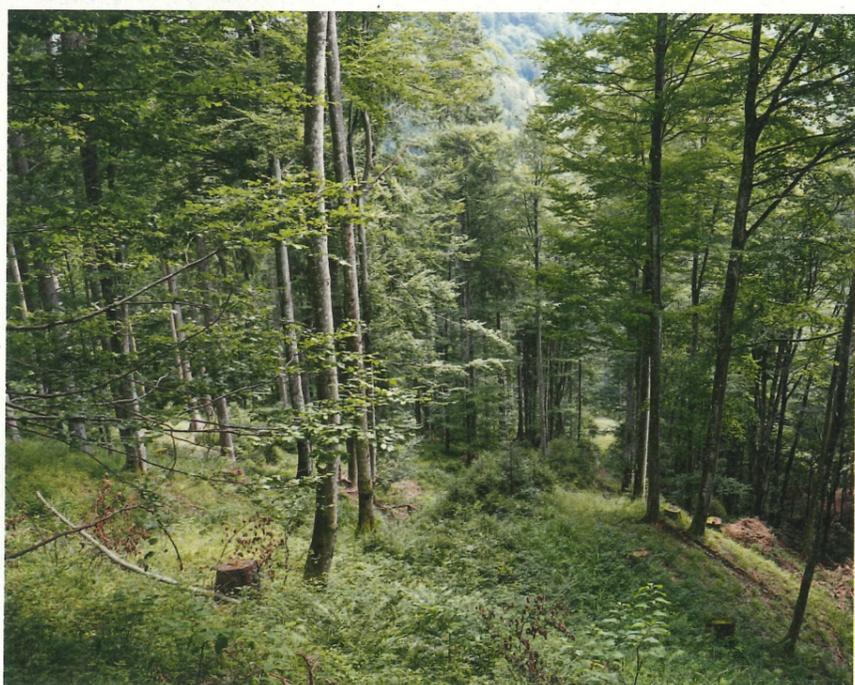


**Ihr Landesjägermeister
Dr. Jörg Friedmann**

me raus sind und keine Schäl Schäden mehr dazukommen“, resümiert Weigele mit einem süffisanten Schmunzeln.

Und was hat diese Bewirtschaftung des Waldes und des Rotwildes noch für Auswirkungen? Ein hoher Anteil an liegendem und stehendem Totholz in den unzugänglichen Bereichen beherbergt eine baden-württembergisch einmalige ornithologische Besonderheit: Den Weißrückensprecht, ein Indikator für wilde, ursprüngliche Wälder. Ein paar Meter weiter stolpert die kleine Exkursionstruppe in lichten, durchforsteten Waldstrukturen über eine frische Ruffung, die letzte Ruhe einer Auerhenne. Das Rotwildgebiet im schwäbischen Allgäu zeigt, wie rentable Forstwirtschaft, Rotwildvorkommen und Naturschutzleistungen zusammengeführt werden können. Natürlich sind die Verhältnisse im Land überall anders. Die wesentlichen Parameter Ruhe, Äsung und angepasste Bejagung sind jedoch nicht an Topographie oder Besitzverhältnisse gebunden – vorausgesetzt es ist ein Wille zu entsprechendem Handeln da.

René Greiner (LJV)



Äsungsflächen in Durchforstungsschneisen bringen frisches Grün ins Revier.



Bruterfolg der Wiesenweihe im Taubertal

Allianz für die Wiesenweihe

Landwirte, Vogelschützer, Naturschutzbehörde und Jäger sichern Bruterfolg des seltenen Greifvogels.

Die Wiesenweihe zählt zu den seltensten Greifvogelarten in Mitteleuropa. Sie steht unter strengem Naturschutz, ist aber auch nach der (Bundes)-Wildschutzverordnung dem Jagdrecht zugeordnet – nicht aber so in Baden-Württemberg.

Das hielt aber die Jäger im Taubertal nicht davon ab, sich gemeinsam mit den Landwirten, Vogelschützern und der unteren Naturschutzbehörde um den Schutz und damit um den Bruterfolg von gleich vier Nestern des seltenen Greifes außerhalb des Vogelschutzgebietes „Wiesenweihe Taubergrund“ zu bemühen.

Dies geschah vor allem durch Meldungen der täglichen Beobachtungen über Anwesenheit, Flugverhalten und Fütterungsaktivitäten der Altvögel an die beiden Wiesenweihe-Beauftragten des Landratsamtes.

Die beiden Spezialisten waren auch die einzigen, die die Bodennester aufsuchen durften, um notfalls geeignete Schutzmaßnahmen zur Sicherung der

Brut vorzunehmen. Dabei galt es vor allem Lagergetreide im Bereich des Nestes zu vermeiden, da dieses das Gelege oder die Jungvögel zudecken könnte, was zur Aufgabe der Brut durch die Elternvögel führen könnte. Ein zweimal-zwei Meter großes und sechzig Zentimeter hohes Holzgestell hat sich hierbei bestens bewährt.

Insgesamt wurden vier Bruten in Löfelstelzen, Deubach / Königshofen und Uiffingen-Gräffingerhof auf diese Art und Weise betreut, so dass nach einer Brutzeit von zweiunddreißig Tagen zwölf flügge und gesunde Jung-Wiesenweihe ausfliegen konnten, um im September mit ihren Elternvögeln die lange Reise nach Zentralafrika ins Winterquartier antreten zu können. Dieser Erfolg war nur möglich durch eine Allianz aus Landwirten, Vogelschützern, Behörde und Jägern.

**Winfried Müller
Naturschutzbeauftragter
Main-Tauber-Kreis**



W 100®

Profi-Fleischwolf - komplett aus Edelstahl. Leistet einen Durchsatz von 100 kg/h. Lochscheiben (4,5 + 8 mm) inklusive.



Sonderaktion
329,00 EUR

+ **Gratis Gewürz & Darm**

LU 9000® PREMIUM

Der Bestseller für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



Außenmaße (mm):
2020 x 770 x 750
Innenmaße:
1740 x 675 x 585

LJV-Sonderpreis 1.699,00 EUR

1.349,00 EUR

+ **Gratis Schweißwanne**

V.300® BLACK

Das Profi-Vakuumiergerät mit 340 mm Schweißbandbreite und 2-facher Schweißnaht.



Sonderaktion
459,00 EUR

+ **Gratis Zubehör**

WWW.LANDIG.COM

Service Telefon 07581 90430

Abb. zeigt opt.: Seilwinde, Mittelbahn und Außen-Rohrbahn. Alle Preise in € inkl. 19 % MwSt. / zzgl. Fracht